

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Bringerlohn monatlich 40 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Geldzeitung mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expeditions: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 100.

Dresden, Donnerstag den 2. Mai 1912.

23. Jahrg.

Das Maifest der Arbeit.

Auch am gestrigen Tage hat sich die Kraft des 1. Mai wieder bewährt und gezeigt, wie sehr der Raigedanke unserer Arbeiterchaft in Fleisch und Blut übergegangen ist. Aus allen Teilen des Reiches wird eine rege Beteiligung an den Maiveranstaltungen gemeldet. In den Großstädten war auch die Arbeitstrübe stärker als in anderen Jahren und die Umzüge durch die Straßen waren von imposanter Gewalt. Die sommerliche Schönheit des diesjährigen Mai, die aufsteigende Konjunktur, der rote Wahlsieg des Januars, die Kriegstreiberereien der Imperialisten und die neuesten Rüstungsansätze — das alles mag die Ursache gewesen sein, die den Demonstrationswillen des deutschen Proletariats so erhöhte, daß in Städten wie Berlin und Hamburg die Arbeitstrübe in mehreren Gewerben fast allgemein war. Trotz den Riefendemonstrationen ist es nirgends zu Zwischenfällen gekommen, wie die Arbeiterchaft bei allen Gelegenheiten Disziplin gezeigt hat, wo sich die Polizei in den ihr zutommenden Grenzen hielt.

Es ist darum verständlich, daß die selbstsichere Stärke und Beständigkeit, die das Proletariat alljährlich in der Maifeier dokumentiert, unsere unfähigsten und borniertesten Gegner zu allerhand Schimpfausbrüchen blinden, verurteilenswerten Hasses reizt. Wir wollen von den hiesigen Sozialisten ganz absehen und zur Intellektprobe unserer Gegner eine Gemeinheit herziehen, die zu finden ist in der parteiamtlichen Rationalliberalen Korrespondenz, redigiert von dem früheren reichsverbandlichen Lohnschreiber Dr. Fritz Stephan Reumann. In einem von häßlichen Redensarten gegen die Maifeier strotzenden Artikel kommen auch die folgenden Sätze vor:

„Denn die wirkliche Arbeiterschaft hat dieser „Welt-Feier“ Tragiknähe seit den Jahren den Rücken gekehrt und die „Arbeitstrübe“, obgleich ein hochwohlwollender Parteivorstand sie auch heute noch als die „würdigste Form der Maifeier“ empfänglich, denjenigen Elementen überlassen, die sich ständig von der Arbeit — anderer ausdrücken: den „Gelegenheitsarbeitern“, den „Arbeitslosen“, zum Jandagel, welcher der Sozialdemokratie in Großstädten zu jeder Tages- und Nachtzeit für die unterschiedlichen „Demonstrationen“ zur Verfügung steht; heute gegen den Kriegsmorgen gegen den Frieden (zwischen Unternehmern und Arbeitern) und ein anderes Mal für den achtstündigen Arbeitstag, obgleich die Mehrzahl dieser „Demonstranten“ ihr Besten noch keine acht Stunden hintereinander gearbeitet haben mögen.“

Dieser höferrückte giftige Ausfall auf die Arbeiterschaft gegen den der Reichsverbandston fast noch anständig zu nennen ist, findet sich, wie wiederholte es, in Nr. 96 der parteiamtlichen Rationalliberalen Korrespondenz vom 30. April 1912. Es gehört nicht nur die blinde Wut der Scharfmacher gegen die maifeierenden Arbeiter, es gehört auch ein außerordentliches Maß häßlicher Gesinnung dazu, ehrliche Arbeiter, die jahraus, jahrein auf schwerste zu trohnen haben, um sich und ihre Familien durch die Welt zu bringen, als arbeitscheues Gesindel, als Jandagel, als Faulenzger und Lagediebe zu bezeichnen. Die Arbeiter mögen sich diese national-liberale Beschimpfung tief einprägen, um in gegebener Zeit darauf die richtige Antwort zu geben, aber weiter liegt kein Grund vor, von diesem Gezeifer Notiz zu nehmen. Denn die Kapitalistenpresse sorgt ja selber für Dementi ihrer Arbeiterbeschimpfungen, indem sie demonstrierende Arbeitermassen meist wie's trifft: heute als geruhige Epiechbürger, die satt, geruhig, gutbürgerlich gekleidet und wohlkulturiert die Straße dahinschreiten, morgen als arbeitscheue, lumpenproletarische Lagediebe und übermorgen irgendwie wieder anders. Wie's trifft!

Wie Wäpfe, die den selbstsicheren dahingehenden Wind anfließen, helfen diese Gezeifer der Arbeiterschaft gegen unsere Maidemonstration los, unfähig, den lähnen, gewaltigen, weltumspannenden Raigedanken in ihrem zurückgebliebenen Gehirn unterzubringen.

Die Feiern in Dresden und Umgebung.

hat gezeigt, daß die Maifeier immer noch ungemaine Werbestraft bei den Arbeitern besitzt. Noch bei keiner Maifeier auf einem Wochentag haben so viele Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit ruhen lassen. Das kam besonders in den Vormittagsversammlungen zum Ausdruck. Sie waren durchweg gut, zum Teil so stark besucht, daß mancher sich mit einem Stehplatz begnügen mußte. In allen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, die den Arbeitern aller Länder brüderliche Grüße sendet und sich in scharfer Weise gegen das Wettrennen wendet. Die Dresdner Genossen in den Heilstätten Wörberdorf (Schles.) sowie Hohwald (Sa.) sandten wiederum wie im Vorjahre Glückwünsche.

Die Vormittagsversammlungen.

Pünktlich 10 Uhr eröffnete Genosse Schlegel die im Ball-

haus stattfindende überaus gutbesuchte Versammlung. Über 1200 Genossen und Genossinnen waren im Saale zusammengekömmt und einer großen Zahl war die Teilnahme unmöglich. Die 1000 Stück Kontrollkarten waren schon vor 10 Uhr vergriffen. Genosse Siedemann hatte das Referat übernommen und wurde mit Beifall empfangen. In markanten Worten schilderte Redner das Ziel und die Forderungen, die sich das Proletariat 1889 auf dem internationalen Kongress zu Paris zur Befreiung vom Joch des Kapitals gestellt hat. Daß alle Anwesenden mit dem Redner eines Sinnes waren, zeigte der stürmische Beifall am Schlusse seiner Rede. Die Resolution wurde einstimmig angenommen und mit einem dreimaligen Hoch auf die völkervereinende Sozialdemokratie schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Der Besuch der Vormittagsversammlung im Deutschen Kaiser in Pieschen übertraf alle Erwartungen. Der große, festlich dekorierte Saal war dicht besetzt. In markiger, oft von Beifall unterbrochener Rede würdigte der Vertreter des 4. Kreises, Genosse Kaban, die Bedeutung des Weltfeiertages. Die Resolution des Komitees fand einstimmige Annahme. Ein Telegramm der zeitlich in der Lumpenheilstätte Hohwald weilenden Genossen aus dem 4., 5. und 6. Wahlkreise, das gutes Gelingen des Festes wünschte, löste jubelnden Beifall aus.

Im Volkshaus hielt Genosse Landtagsabgeordneter Birch das Maiferat vor überfülltem Saale. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Dresdner Genossen der Heilstätte Wörberdorf (Schlesien) sowie Hohwald (Sachsen) sandten Glückwünsche zum Maifest, wofür Genosse Moritz Richter im Namen der Versammlung dankte. Mit einem Hoch auf die völkervereinende Sozialdemokratie wurde hierauf die Versammlung geschlossen. Es waren 750 Personen anwesend.

Bevor 9 Uhr vormittags füllte sich der geräumige Saal des Theaters. Saal und Galerien waren vollbesetzt. Es mochten gegen 1100 Personen anwesend sein. Die Versammlung wurde mit einem Stimmungsvollen Gesangsbeitrag eröffnet. Genosse Landtagsabgeordneter Winkler hielt das Referat und erzielte am Schlusse seiner Ausführungen reichen Beifall. Von mehreren zurzeit in der Heilstätte Wörberdorf befindlichen Genossen war ein Begrüßungsschreiben eingegangen. Nachdem der Vorsitzende, Genosse Jungnickel, noch kurz auf die Bedeutung des Maifestes hingewiesen, wurde die Maiferat einstimmig angenommen. Die Versammlung erreichte mit dem von Arbeiterfängerband unter tosendem Beifall vorgetragenen „Internationale“ ihr Ende.

In der gut besuchten Maiverammlung im Odium referierte Genosse Kohlschütter über die Bedeutung des ersten Mai. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die vorgelegte Resolution fand einstimmig Annahme. Genosse Richter schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie die Versammlung.

Die ausgezeichnet besuchte Vormittagsversammlung in der Kutschkammer in Adorf wies eine Teilnehmerzahl von 1100 Personen auf. Mit dem Lied „Frischweg“ von G. W. Uthmann eröffneten die Arbeiterfänger die Versammlung. Genosse Kaban referierte über: Die Bedeutung des 1. Mai. Reicher Beifall bewies das Verständnis für die treffenden Ausführungen. Hierauf fand die vorliegende Resolution einstimmige Annahme. Von den Genossen des 4., 5. und 6. Kreises, die in der Heilstätte Hohwald weilten, war ein herzlich gehaltenes Telegramm eingegangen, das dem Vorsitzenden beilegte wurde. Mit einem aufmerksamen Schlußwort und einem beifolgenden Hoch auf den 1. Mai wurde die Versammlung geschlossen.

Die erstmalig im Bezirk Götz-Bielefeld abgehaltene Frühversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. 460 Besucher waren anwesend, darunter etwa 40 Frauen, die den Ausführungen der Referenten, Genosse Rente, mit Aufmerksamkeit lauschten. Die Annahme der Resolution erfolgte einstimmig. Mit Abkündigung unserer alten Kampf- und Siegesliedes und unter Hochrufen auf die internationale Sozialdemokratie wurde die schöne Versammlung geschlossen.

Die Versammlung im Sächsischen Brägen in Strießen war abgefeuert; viele konnten keinen Einfluß erhalten. Es wurden über 700 Karten abgegeben. Nicht gedrängt fanden die Massen, so daß kein Applaus zur Erde konnte. Genosse Dr. Sachs referierte. Lebhafter Beifall folgte seinen Ausführungen. Diese Versammlung wurde von Sängern des 2. Bundeschores mit dem Lied „Empor zum Licht“ eingeleitet und mit der „Internationale“ geschlossen, wofür sie lebhaften Beifall ernteten.

Der Demonstrationzug.

Ein lachender Maienhimmel liegt über der Stadt. Nicht Sonntagstrübe gibt ihr heute das Gepräge, aber sie hat doch ein anderes Gesicht als an Werktagen. Festlich gekleidete Menschen durchziehen in Paaren und Trupps die Straßen — Arbeiter, deren von der Werktagstrübe und -plage gekrümmte Gestalten heute elastisch sich emporreden, erfüllt von Stolz und Selbstbewußtsein! Heraus aus engen winzigen Gassen, aus den Dachwohnungen strömen sie in das Licht und die Maienonne lädt auf sie hernieder und weckt die Lebens- und Festesfreude in den Tausenden.

Die Arbeitermassen haben ihre Fesseln abgeschüttelt, heute sind sie freie Menschen, die ihren Weltfeiertag begehen aus eigener Machtvollkommenheit. In der Altstadt strömen die Feiern auf dem Schützenplatz vor dem Volkshaus, in Neustadt auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz zusammen. Mehr und mehr schwillt die Menge an, immer neue Trupps kommen heran, bunt wogt es durcheinander und über alle ist Sonnenlicht und Freude ausgegossen.

Rund bewegt sich die gewaltige Menschenmenge über die Marienbrücke, in Neustadt schließen sich die Feiern an aus dem 4. Wahlkreise an und der gewaltige Menschenstrom fließt

nach den Klängen einiger Musikkorps dahin durch die Straßen der Neustadt, in seinem Lauf Tausende mit sich nehmend, die mit roten Blumen geschmückt nach dem Festplatz gehen. So schwillt der Zug immer mehr und mehr an; auf der Schillerstraße nimmt er oft die ganze Breite der Straße ein und die Ordner haben Mühe, für die Aufrechterhaltung des Verkehrs Sorge zu tragen. Der eigentliche „offizielle“ Zug stellt nur etwa die Hälfte derer dar, die im Maipaziergang ihre Schritte nach dem Festplatz lenken. Tausende bewegen sich vor und neben dem Zuge durch die Straßen und die Stunde vor dem Eintreffen des Zuges findet auf der Laugner und Schillerstraße eine wahre Völkermwanderung statt. Eine derartige Beteiligung hat nach der übereinstimmenden Ansicht aller noch keine Maifeier in Dresden, die auf einen Wochentag fiel, gehabt denn es muß berücksichtigt werden, daß diesmal der 6. Kreis vollständig und der 4. Kreis teilweise fehlte. Eine annähernd genaue Schätzung der Teilnehmerzahl war fast unmöglich, denn nur die Hälfte der Maipaziergänger hatte sich diesmal zum Zuge formiert. Noch zu keiner auf einen Wochentag fallenden Maifeier hat die Stadt das Bild so umfangreicher Arbeitstrübe wie an diesem 1. Mai. Die Reden von dem allmählichen Abflauen der Maifeier sind diesmal vollständig zum Schweigen gebracht worden.

Im Waldschloßchen

harrte die große Terrasse und der Park der Tausende, die da kommen sollten. Der Platz war festlich geschmückt, der starke Maienwind gestattete eine prächtige Fernsicht über das Elbetal und die rote Felsberg, die im doppelten, schweren Ringen wieder von uns erobert wurde. In der Maitluft flatterten die roten Wimpel, und vom Ausschlagssturm grüßte die rote Fahne mit der Aufschrift: „Hoch der 1. Mai!“ Die Aufgänge zur Terrasse und zum Park waren festlich geschmückt mit leuchtendem Rot und himmlischen weissen Inskriften. Unten hatten sich zahlreiche Festteilnehmer angeeignet, und man machte immer wieder den Versuch, nach dem Festplatz zu gelangen, aber ein Schuttmann wies alle im Verein mit einem Portier freundlich zurück und ließ sich absolut nicht erweichen. Eine Schar festlich gekleideter Feiern zur beherrschte oben den Festplatz und suchte in der Ferne zu erkennen, ob „sie“ kommen. Inzwischen wuchs die Menge da unten immer mehr an und als die Musik von fern das Herannahen des Zuges ankündigte, da formte auch sie sich zu einem Zuge und setzte sich vorn an. So kam es, daß der eigentliche Festzug den großen Festplatz schon halb gefüllt vorfand. Der 5. Kreis war noch nicht zur Hälfte auf dem Plage, da war schon kein Licht mehr frei und in den Gängen drängten sich die Festteilnehmer. Von Anfang an fand eine Abmilderung von Tausenden nach benachbarten Lokalen statt und viele lockte das herrliche Frühlingswetter zu einer Fortsetzung des Maipazierganges. Ein ausgemähltes Programm eröffnete die Festteilnehmer und reicher Beifall lohnte die Vorträge der Arbeiterfänger. Die Feiern war getragen vom Bemühen an den vergangenen siegreichen Wahlkampf. Mitrot ging im Westen die Sonne unter — noch einmal vor ihrem Scheiden dem um Freiheit und Menschenrechte kämpfenden Geschlecht einen letzten Gruß zuwendend. Verheißungsvoll gah sich der Schein der Abendröte auf die den Festplatz leerenden Menschen, die nach den Lokalen abwanderten, in denen der würdig begangene Tag bei den Kommorien beendet wurde. Die Schätzungen der Teilnehmerzahl gingen weit auseinander, sie bewegten sich zwischen 15000 und 35000. Alles in allem können etwa 25000 Feiernende in Dresden-Stadt angenommen werden.

Der Paradiesgarten in Althornitz

war der Sammelplatz für den 6. Kreis. Der an sich schon sehr hübsch auf der Anhöhe von Althornitz gelegene Garten war festlich ausgeschmückt. Zwei rote Fahnen mit der Aufschrift: „Hoch der 1. Mai!“ grüßten nach der Stadt. Um 2 1/2 Uhr kam der erste Zug, die Genossen aus Adorf, Götz und Gorbitz, unter Vorantritt einer Musikkapelle in langer Reihe die Moraustraße her anmarschiert. Es mochten wohl 2500 Personen sein. Sofort wurde der ganze Garten besetzt und schon jetzt sah man, daß auch dieses große Etablissement die ganzen Maifeiernenden des 6. Kreises nicht fassen würde. Um 3 Uhr kamen die Striesener und Leubener Genossen, die ebenfalls eine Musikkapelle mitführten, die Paradiesstraße herauf. Sie waren ca. 1500 Mann stark. Gleich darauf kamen noch 1000 Mann aus Botschappel und Gittersee von den Rädiger Höhen her. Sie zogen mit zwei Musikkapellen ein, da ihnen die Adorf-Musiker entgegengegangen waren. Gerade sie, die den weitesten Weg hinter sich hatten und bestaubt und müde ankamen, werden am schwersten Platz gefunden haben, trotzdem viele von den vorher Angekommenen schon wieder abgewandert waren. Sie ließen sich aber deshalb die frohe Feststimmung, die das herrliche Wetter und der schöne Spaziergang erzeugt hatte, nicht rauben. Weiter gelangt tauchten sie in der festlich geschmückten Menge, die dicht gedrängt den Garten füllte, unter und nahmen mit dem vorlieb,